



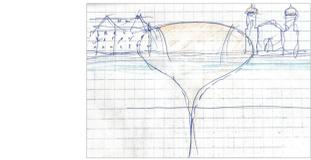
Collage Abendstimmung



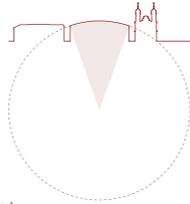
Schwarzplan



Volumetrische Einbettung



Konzeptskizze



Geometrie Figur Kugel

Ort und Konzept
Der Vorschlag für das neue LUZERNER THEATER unterliegt dem Motto MALAIKA und resultiert aus den spezifisch technischen Anforderungen für ein zeitgenössisches Theater- und Opernhaus. Das neue Gebäude setzt alle Standort- und Kontextbedingungen um und bietet trotz innerstädtisch beengten Platzverhältnissen ein Zusatzangebot für einen multifunktionalen Bühnen- und Publikumbetrieb mit großer Aufenthaltsqualität. Die mittelalterliche Stadtflecht des Hirschengrabens wurde durch die Stadterweiterung und den Bau des alten Luzerner Theaters vermischt. Nach dem Abruch des Freihauses blieb neben dem Theater eine Stadtrinne offen. Mit dem neuen LUZERNER THEATER erfolgt nun eine Stadtergänzung. Der Neubau liegt am südlichen Reussufer, wo sowohl der Rathaussteg und die Kapellbrücke in die Bahnhofstrasse münden. Das Theatervolumen schmiegt sich sanft in die Stadtsilhouette ein und setzt den fehlenden Baustein, einer Intarsie gleich, in die Fassadenfront. Die Bahnhofstrasse wird zur Esplanade umgestaltet und bildet eine öffentliche Flusspromenade, welche sich über die barocke Jesuitenkirche hinaus nach Osten erstreckt. Die Promenade ist der Genusssauftritt vor der bevorstehenden Theater-, Opern-, Tanz-, Performance- und Gesellschaftsveranstaltung im neuen LUZERNER THEATER. Das neue LUZERNER THEATER steht auf einem wertig materialisierten Stadtteppich der fließend Aussenräume und Innenzonen miteinander verflochten. So umfassen auch im Rauminneren strassenartige Freiflächen die Kernräume und bieten Raum für Austausch, Aufenthalt und Vorbereitung. Um die Öffentlichkeit und Flexibilität maximieren zu können, sind die Anlieferungs-, Bühnen- und Veranstaltungsflächen auf dem Strasseniveau angeordnet.

Öffentlicher Raum, Zugang und Logistik
Alle öffentlichen Räume, die das Theater umgeben, erstrecken sich nach innen. Die Steinflächen des Stadtteppichs bilden die Bodenflächen und Teile der mäandrierenden Strassenräume. Der öffentliche Stadtraum um das neue LUZERNER THEATER bietet ein Kulturklima für Besucher und Ortsgenossen. Die performativen Räume des Kulturbaus vernetzen sich mit dem Ort und setzen sich im Stadtraum fort. Die meisten dieser Flächen auf dem Areal sind als "inverted priority" definiert, das heisst sie sind für Fussgänger bestimmt. Mehr als 30 000 Besucher werden sich den Gelände und den Gebäude täglich nähern. An Tagen mit geplanten Veranstaltungen können sich hunderte bis tausende von Personen in und um das Gebäude aufhalten. Dies erfordert eine Reihe von Logistik- und Transportmassnahmen, die ein funktionierendes Zufahrtsnetzwerk gewährleisten. Die Zufahrt für alle Logistikfahrzeuge wird durch die Einfahrt an der Südassade in das Innere des Theaters gewährleistet. Direkt angrenzende innere Lagerflächen bieten grosszügig bestückbare Umschlagzonen.

Architektonische Idee
Das neue LUZERNER THEATER resultiert aus zwei Architekturergänzungen die sich verbinden. Einerseits bildet ein hartes, massives Kernvolumen das innere Herz des Gebäudes. Dieser Gebäudeteil nimmt sämtliche Auffahrtsräume auf und funktioniert als dichter, flexibler Körper. Andererseits bietet eine weiche, hölzerne Umrandung Raum für Nebenräume, Zugänge, Fassaden und Dächer. Der umlaufende Holzperimeter funktioniert ähnlich eines Klosterkreuzgangs. Er verbindet die vier Seiten des Gebäudes mit der Stadt Luzern, genüsslich sie und dient ihr.

Volumen Position und Dimension
Die genaue Lage und der Umfang von MALAIKA ergibt sich aus den erforderlichen und minimalen Parametern für die Bühne des Theaters und der aufsteigenden Dichte. Die Mindestbreite von 22 Metern ist unumgänglich. Ein genügender Abstand zur Westseite der Jesuitenkirche bildet das Strassenkaffee und gewährleistet einen ungehinderten Lichterfall in den Kirchenraum. Die kontinuierliche Südassade am Hirschengrabens schafft urbane Dichte und zum Reussufer hin empfängt die Vorderkante den Besucher vor der Vorstellung. Der Baukörper des neuen LUZERNER THEATERS wird mit einem hölzernen Dach abgeschlossen, das analog den Gebäuden in der Umgebung mit Terrakotta-Ziegeln gedeckelt ist. Die weit überspannende Kuppelklotte schafft einen mehrheitlich offenen und kalten Terrassenraum, von welchem die Dachlandschaft der Luzerner Altstadt erlebbar wird.

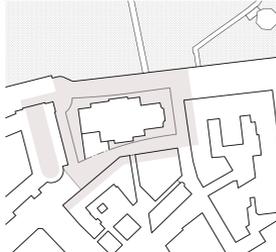
Formal
Sucht der Theaterneubau die direkte Verwandtschaft zum Gewölbe der Jesuitenkirche und zu barocken Raumgeometrien im Allgemeinen. Die Kugel als Urgeometrie der perfekten Form dient als Vorlage für die Dachfläche. Somit vereinen sich alle Nutzungen unter der kompakten Dachschale, welche an den Gebäudeextremitäten die Linien der Nachbarbauten sucht. Das Neubauvolumen reagiert sowohl im Grundriss, wie auch in der Vertikalen mit akzentuierten Gestaltungsreaktionen auf den ortsbildlichen Bestand. So kann zum Beispiel Dank der sorgfältigen Höhenentwicklung des Neubaus die natürliche Lichtstimmung in der Jesuitenkirche unverändert bleiben.

Dachgärten
Begrünte Dächer verbessern das Klima einer Stadt und das Wohlbefinden der Nutzer. 19 Meter über den Boden von Luzern liegt ein Ort von zureichender Dichte, Vielseitigkeit und Intensität. Der Dachgarten des neuen LUZERNER THEATERS ergänzt den knappen Freiraum der Umgebung mit einem luftigen Schauspielgarten. Dieser liegt eingebettet über den Dächern eines barocken Quartiers, der Jesuitenkirche und über der Reuss. Das Dach beschattet ein Pflanzendeck, bildet die Panoramaterrasse und schützt alle, für die verschiedenen Räume erforderlichen, mechanischen Systeme. Im Garten selbst wachsen fließend wirkende Kleinlandschaften, ein vereinter Gewächsteppich, einer einzigen Hügel Landschaft gleich. Es ist ein versteckter Garten, dessen primäres Prinzip nicht Wachstum, sondern die zeitliche Veränderung von Licht- und Schattenebenen zu Grunde liegt. Es sollen Gartentheater und Workshops stattfinden und den Dachpatzen im Kinderhort werden wunderbare Naturgeschichten erzählt. Diese Dachterrasse ist eine Spur eines Abdrucks, eine nicht debattierte Fläche, welche zu einer barocken Erweiterung des öffentlichen Raums wird.

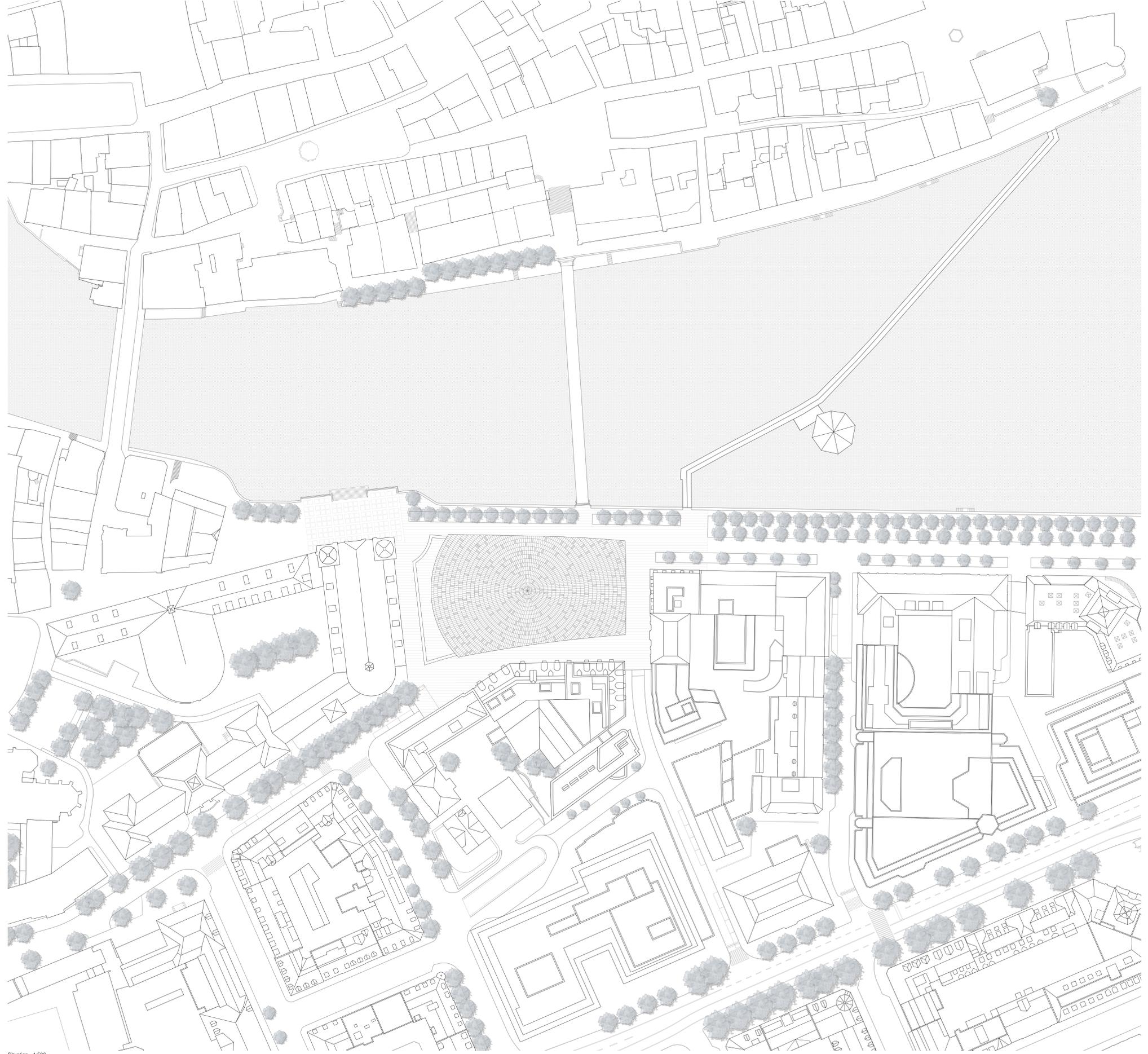
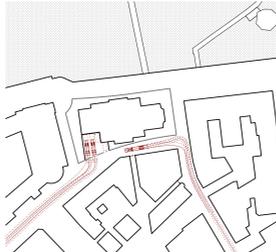
Logistik



Fussgängerströme

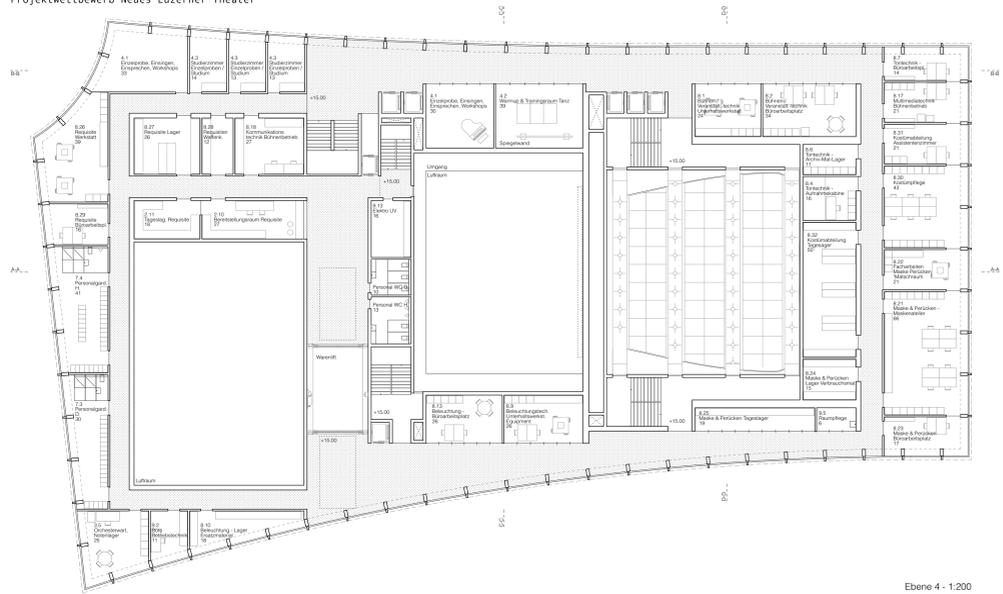


Öffentlicher Stadtraum

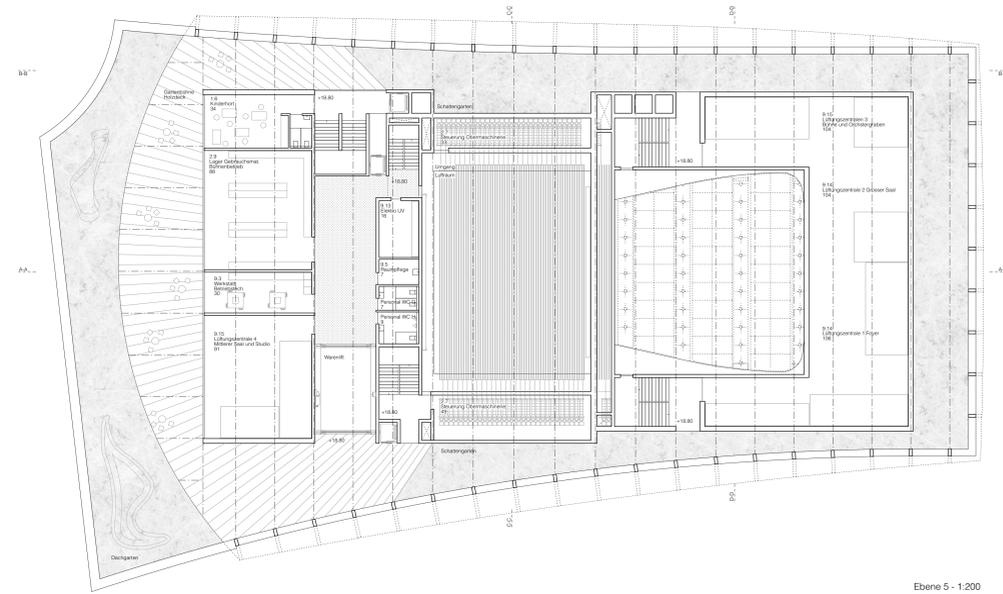
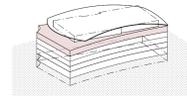
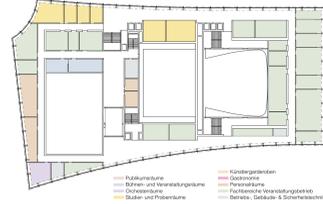
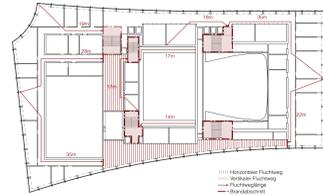


Situation - 1:500

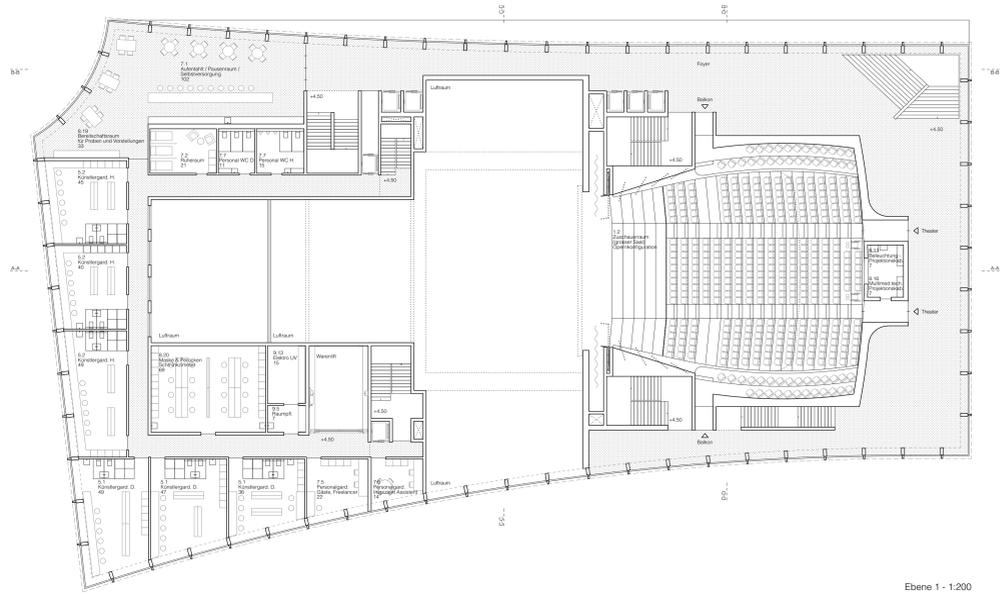
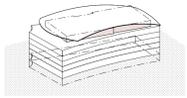
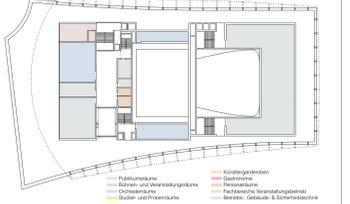
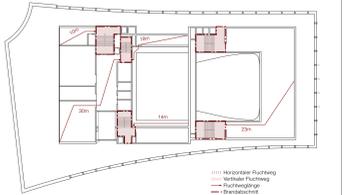




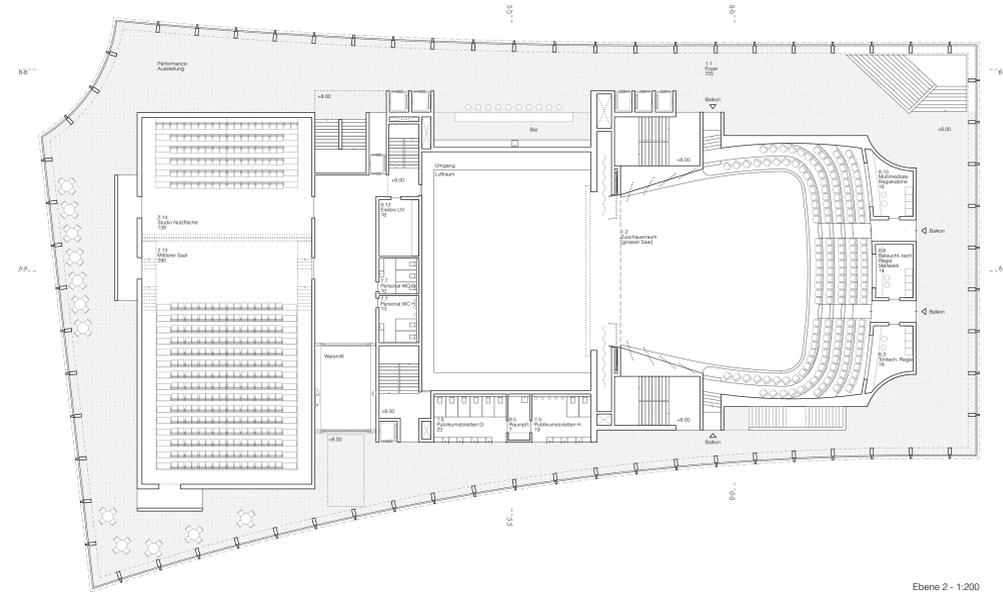
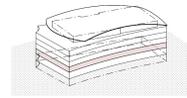
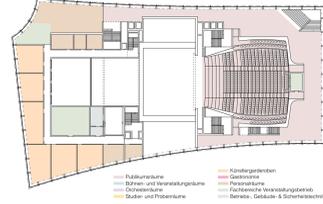
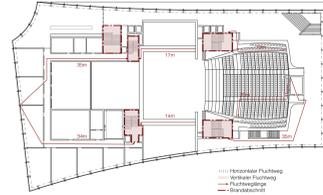
Ebene 4 - 1:200



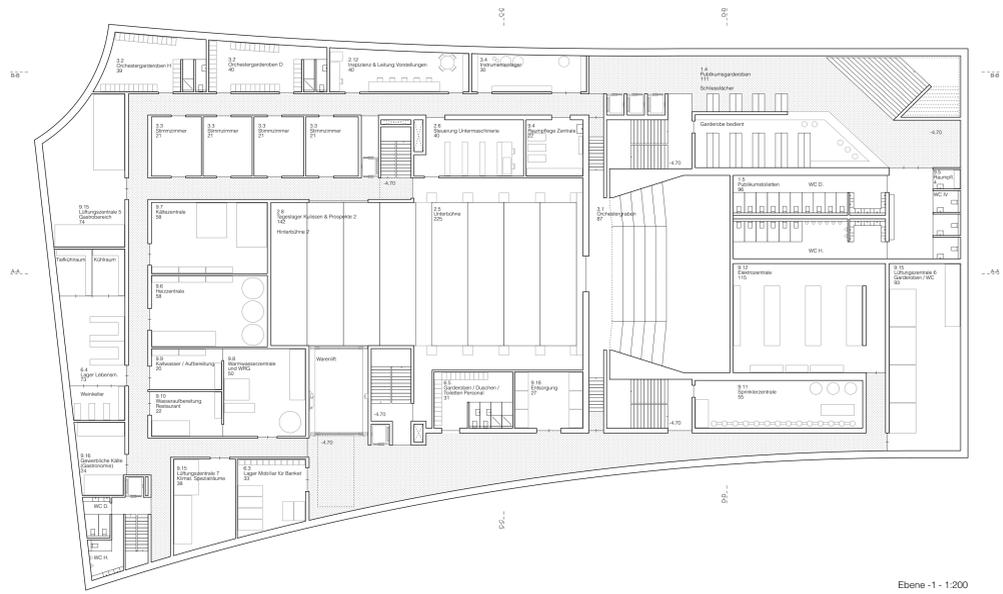
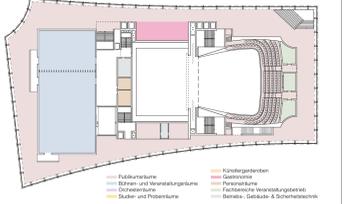
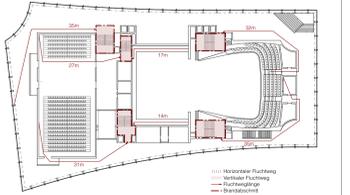
Ebene 5 - 1:200



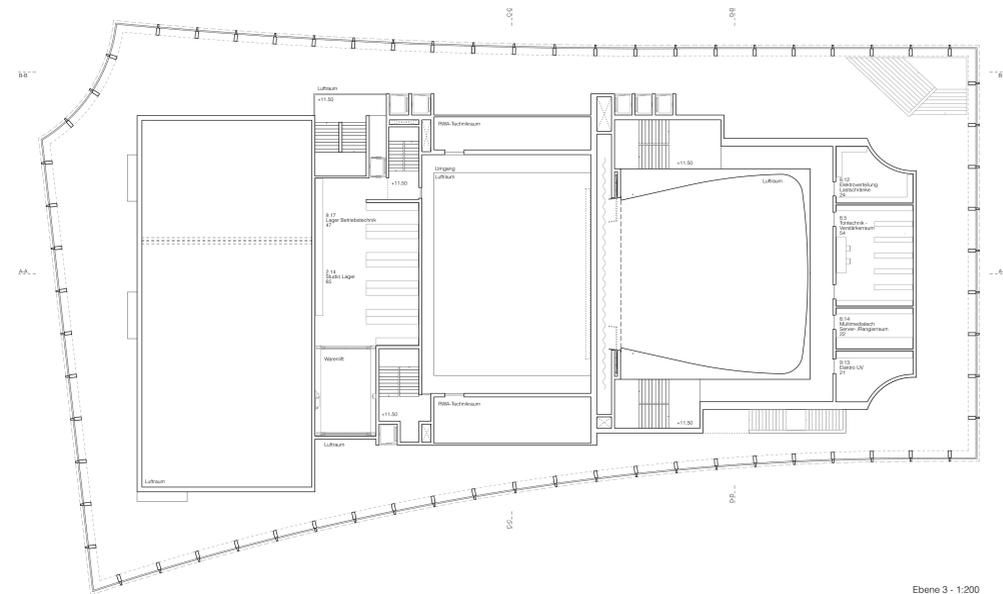
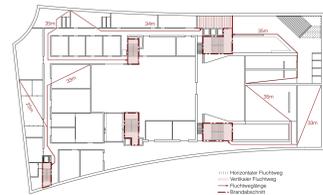
Ebene 1 - 1:200



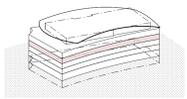
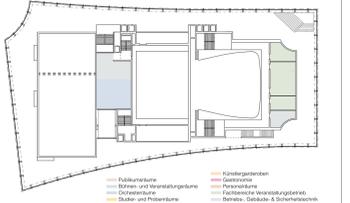
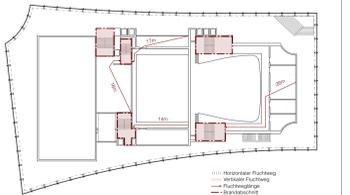
Ebene 2 - 1:200



Ebene -1 - 1:200



Ebene 3 - 1:200



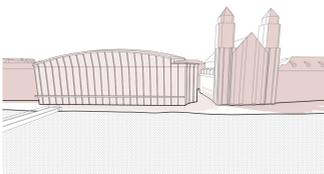
Projektwettbewerb Neues Luzerner Theater

Nachhaltigkeit und konsequente Ressourcenschonung
 Der Ressourcenbedarf und die CO₂-Emissionen der Erstellung sind konsequent auf ein Minimum reduziert. Die straffe Organisation der Nutzungen führt zu einer Minimierung der Oberflächen zum Aussenklima mit hohen ökonomischen Anforderungen. Die zentrale wichtigste Ressource «Lands» wird durch einen maximal kompakten und effizient gestalteten Baukörper mit hohen gestalterischen Ansprüchen gesichert. Es ist gelungen, für alle Nutzungen in der «Holzbaukruste» mit ökonomischen und für den Holzbau wirtschaftlichen Abmessungen zu arbeiten. Mit der vorgeschlagenen Konstruktion wird der Einsatz von CO₂-intensiven Materialien in der Primärstruktur minimiert. Material und somit Kosten werden reduziert und eine maximale Flexibilität im Veranstaltungsbetrieb wird gewährleistet. Holz ist der Baustoff der Zukunft! Das auch im Innenstädtischen Kontext. Warum? Weil wir in Zukunft sorgfältiger mit unseren Ressourcen umgehen müssen. Holz im Baubereich leistet als nachwachsender Rohstoff dazu einen wertvollen Beitrag. Jeder m³ Bauholz bindet rund 1 t CO₂, welches über die ganze Nutzungsdauer im Bauwerk gespeichert bleibt. Berücksichtigt man dabei, dass mit jedem m³ Holz im Tragwerk Beton oder Stahl substituiert wird, wird die CO₂ Differenz im Direktvergleich noch grösser. Nach der Nutzungsdauer kann ein Holzgebäude relativ einfach zurückgebaut und dann der Energieerzeugung zugeführt werden. Damit wird Strom und Wärme produziert und substituiert. Dann andere fossile Energieträger, was die CO₂ Bilanz weiter verbessert. Die aktuelle Rückbesinnung in der Baubranche auf ein Gebäude ohne Einschränkungen realisiert werden können. Dank der heute schon sehr weit entwickelten digitalen Fertigungsketten im Holzbau kann dieser auch preislich mit einer konventionellen Bauweise mithalten und, je nach Pflanzmethode, sogar kostengünstiger sein.



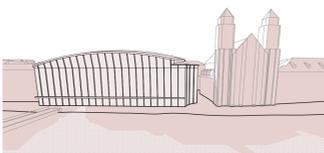
Konzeptskizze Raum zur Jesuitenkirche

Das neue Terrakottakuppeldach wird einerseits streueweise mit PV-Schindeln belegt. Andererseits werden periphere Dachhautziegelflächen perforiert. Damit nutzen die begrünten Dachflächen das anfallende Regenwasser. Das Dach ermöglicht somit Energiegewinn und kann die Retention und Speicherung des Regenwassers aufnehmen. Ein Bild mit Sonnenkollektorschindeln und perforierten Terrakottafächern die Moscoonen bewässern, belegt topfchartig die Dachhaut und die Dachterrassenbereiche. Das äusserst robuste Grünsystem eignet sich hervorragend für diesen wechselhaften Standort. Es entwickelt sich über die Zeit zu einem Refugium für die städtische Biodiversität. Über eine hochaktive Evapotranspiration wird eine grosse Menge des angefallenen Wassers direkt verdunstet und bietet somit einen wertvollen Beitrag zu einem nachhaltigen Stadtklima.



Lichteinfall 21. Juni, 10:00

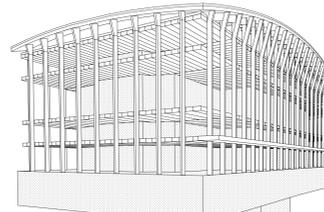
Material und Ausdruck
 Ein Gebäude als Bewegung im eher starren Stadtkörper soll es sein. Ein neues LUZERNER THEATER mit einem Plattenkieseldach aus Terrakotta, wie ein Vorhang. Verhüllend und stellend den Blick auf die innere Szenerie und die Stadtumgebung freigebend. Die hängenden Bäcksteinfurnierarbeiten nehmen die ästhetischen Eigenschaften von Mauerziegel auf, zeigen sich in der Anwendung jedoch leichter, luftiger und dünner. Eben einem Kiesel gleich. Durch das Zusammenbinden von Ziegeln an Edelstahlstrahlen, bringt das vorgeschlagene Fassadenindustriesystem die Vorteile des Plattenziegels in eine neue Ausdrucksweise. Das Ergebnis ist ein vorgefertigtes Rollout-Gewebe, das die gewünschte Möglichkeit für die Gestaltung unserer grossflächigen Theaterfassade bietet.



Lichteinfall 21. Dezember, 10:00

Der hölzerne und robuste Krustenkörper zum massiven Theaterkern wird mit einer filigranen Pfosten-Riegel-Fassade eingefasst, welche von Grund bis zur äusseren Dachkante reicht. Den Flächen vorgelagert, und der Fassadenausrichtung folgend, wird das perforierte Terrakottakiesel angebracht. Flirrend, Schatten spendend und teilverhüllend zugleich. Das evolutionäre Potenzial dieses Industrieerzeugnisses liegt in der Tatsache, dass es kleine Ziegelsteine nimmt und sie in ein grossformatiges Gewebe einfügt, so dass die Fassadenbauer sie nicht einzeln verlegen müssen. Mit einem Gewicht von nur 48 kg pro Quadratmeter ermöglicht dieses Ziegel-Gewebe grossmassstäbliche Anwendungen. Beim neuen LUZERNER THEATER verschmelzen somit Dach und oszillierende Fassadenoberflächen zu einem öffentlichen Bau mit Strahlkraft.

Tragstruktur
Grundkonzept
 Der strukturelle Vorschlag zielt auf eine maximale Kohärenz mit dem architektonischen Konzept und den städtischen Kontext ab. Der Gestaltungsprozess geht Hand in Hand mit den funktionalen Anforderungen, dem ressourcenschonenden Umgang mit dem Materialeinsatz und der Reduzierung des CO₂-Fussabdrucks. Es wurden zwei Bautechniken verwendet: Stahlbeton für den Kernkörper und alle erdberührten Bauteile und eine leichte Stützen-Plattenkonstruktion für die unlaufenden Erschliessungen sowie die Dachkonstruktion. Diese Qualität folgt spezifischen Bedürfnissen: Eine schlanke Stahlbetonbauweise im Recyclingbeton mit Fugaschutzzusatz wird der ausstehenden, akustischen und statischen Anforderungen gerecht. Die leichte, hölzerne Hüllenkonstruktion leistet einen wertvollen Beitrag zum nachhaltigen Bauen.



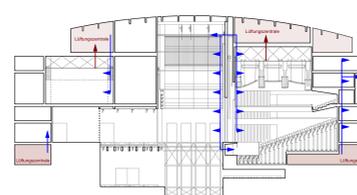
Konzept Tragstruktur

Als Kontrast zum leichten Laufvolumen ist der Kernkörper aus Sicht des Besuchers das repräsentative Element des Komplexes. Strukturell wird er durch eine Reihe von tragenden Stahlbetonwänden gebildet, der mit punktuellen Sandsteinpilastern die neue innere Stadtfassade bildet. Einzelne Fassadenpilaster und Sandsteinfiguren des bestehenden Luzerner Theaters werden als Reminiszenz zum Bestand eingesetzt und somit wiederverwendet.

Der Hüllenkörper besteht aus schlanken Brettstichholzstützen und Holz-Betonverbundtragstrukturen für die Decken. Das leichte, rationale Bauprinzip schafft Raum für einen hohen und präzisen Fortfertigungsgrad und eine CO₂ reduzierte, behagliche Bautechnologie. Das Dach Das allgemeine Dach, das einer kugelförmigen Kappe entspricht, besteht aus einer Reihe von schlanken, unterschiedlich gekrümmten Leimholzbalen. Die Balken werden mit vor Ort gefertigten Deckplatten bekleidet. Die Hauptträger verlaufen quer zur Hauptachse des Gebäudes von Fassadenstütze zu Fassadenstütze und überwinden Spannweiten zwischen 7,8 m bis 12,0 m. Die Holztragstrukturen liegen zusätzlich auf dem Betonkern auf und etablieren durch das Touchieren eine konstruktiv logische Systemtrennung.

Die Fundation Die Gründung basiert auf einer Tiefenlösung mit Bohr- oder Rämpfpfählen im Untergrund. Diese Lösung, die mit spezifischeren Daten zu belegen ist, gewährleistet ein homogenes Fundationsverhalten bei ungleichem Lastenfall in heterogenem Baugrund. Da der Grundwasserspiegel höher liegt als die allgemeine Baugrube, wird die Fundationslösung durch eine niedrigere Unterdruckplatte ergänzt, die zusammen mit dem Stützsystem eine erste wasserdichte Barriere bildet. Schlitzwände unter Verwendung der Spundwandtechnik mit anschließender Entleerung, ermöglicht den freien Ausbau der Untergeschosse und die Herstellung der Unterdruckplatte unter freiem Himmel. Ein reduzierter, punktueller Einbau von Untergeschossvolumina in den Grundwasserspiegel gewährleistet ein störungsfreies Fließverhalten des Grundwasserleiters.

Brandschutz
 Das Tragwerk und die vertikalen Fluchtwege sind mit einem Feuerwiderstand R 60-RFI erstellt. Räume gleicher Nutzungen werden zu Nutzungseinheiten und Brandabschnitten zusammengefasst. Die einzelnen Brandabschnitte sind im Untergeschoss in der Qualität EI 60 ausgeführt, sowie in den oberirdischen Geschossen in der Qualität EI 30 geplant. Die Brandabschnitte im Untergeschoss sind nicht grösser als 600 m², damit die Entrauchungsmassnahmen im Untergeschoss verzichtet werden kann. Auf Grund der moderaten Fluchtweglängen sind im gesamten Gebäude nur einzelne horizontale Fluchtwege nötig, welche im Untergeschoss in der Qualität EI 60-RFI und in den oberirdischen Geschossen in der Qualität EI 30-RFI ausgeführt werden.



Konzept Lüftung

Sämtliche innenliegenden Fluchtwege werden auf der Ebene 0 direkt ins Freie geführt. Dazu sind teilweise Brandschiebetore vorgesehen. Die Foyers sind über mehrere Geschosse zu einem Brandabschnitt zusammengefasst. Die ausreichende starke Entrauchung wird mittels Nachweisverfahren (Brand- und Evakuierungssimulationen) nachgewiesen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Foyers mit einer löschfähigen Auskleidung auszustatten. Die maximale Personenbelegung bezieht sich auf die Ausgangsbreite der Türen und der Treppenausbreite. Die Fluchtwege sind so ausgelegt, dass die anzunehmenden grossen Personenbelegungen berücksichtigt sind. Für das neue LUZERNER THEATER ist eine Brandmeldevollüberwachung vorgesehen. Bei Räumen mit einer Personenbelegung von mehr als 300 Personen werden Entrauchungsmassnahmen umgesetzt. Die hierzu nötige maschinelle Entrauchungsanlage weisen minimal einen 8-fachen Luftwechsel des Entrauchungsabschnitts auf. Es ist eine Sicherheitsstromversorgung sowie eine Sicherheitsbeleuchtung vorgesehen.

Gebäudetechnik
 Der Anschluss an das geplante See-Energie-Nutzungs Fernwärmenetz bildet eine wertvolle Basis für eine nachhaltige Energieversorgung. Mit der zur Verfügung stehenden Wärme und Kälte kann ganzjährig ein behagliches Klima sichergestellt werden. Auf Grund der gegenseitigen Abhängigkeiten werden die Technikzentrale für die wassergeführten Systeme (Heizung, Kälte, Sanitär, etc.) kompakt im Untergeschoss angeordnet. Entsprechend erfolgt die vertikale Haupterschliessung dieser Medien im Ostteil des Gebäudes, wo auch die grossen Beleger angegliedert sind. Dem gegenüber erfolgt die Haupterschliessung der elektrischen Medien im Westteil, wo sich im Untergeschoss die Elektrozentralen befinden und in den oberen Geschossen Medien- und Beleuchtungsnetze für den Grossen Saal. Die Erschliessungswege Elektro werden so dimensioniert und geführt, dass sie den erwartenden Anforderungen der nächsten Jahrzehnte an die Grundinstallation erfüllen. Somit können jederzeit Erweiterungen vorgenommen werden, die weder den Betrieb stören noch Einfluss auf das Grundkonzept der Verkabelung haben. Die Erschliessung der AV Anlagen erfolgt über das Dachgeschoss. Es ist ein Regiekabine vorgesehen, welche Blick auf die Bühne hat. Durch im Boden eingelassene Öffnungen können, die für den jeweiligen Gebrauch benötigten Kabel und Verteiler sauber verstaub werden. Dies ermöglicht eine flexible Nutzung, die an die Vorstellungen angepasst werden kann.



Konzept Materialisierung

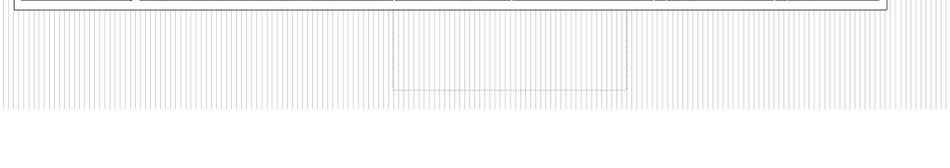
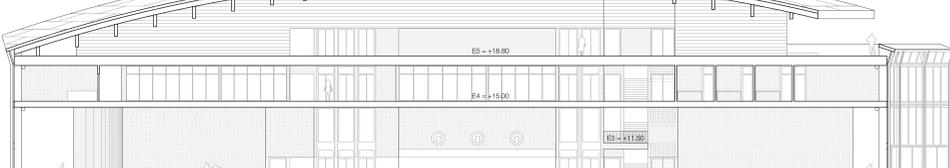
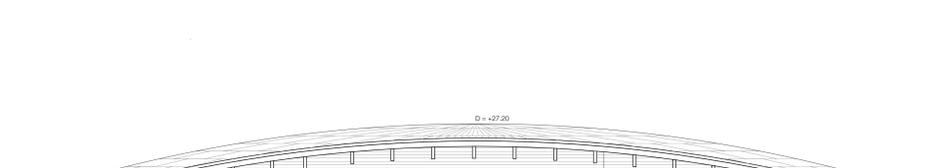
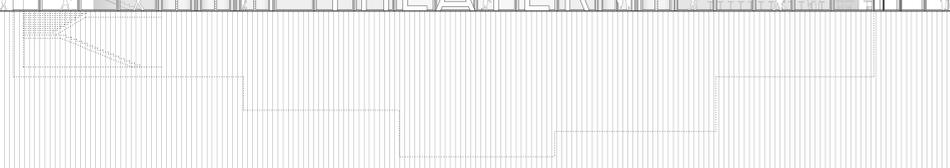
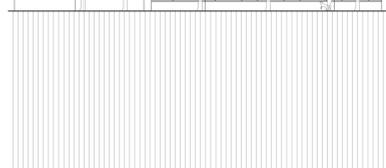
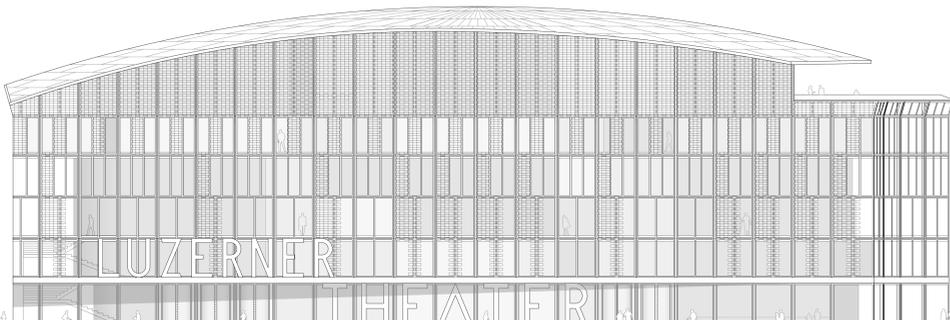
Die Lüftungszentralen sind möglichst nahe an die zugehörigen Nutzungen angegliedert. Die Räume werden nach den unterschiedlichen betrieblichen Anforderungen (Klima, Nutzungszeit, etc.) entsprechenden Lüftungsanlagen zugewiesen. Neben einer ansprechenden Behaglichkeit für die Besucher und Nutzer, muss auch den Klima für Musikinstrumente, Kulissen und Geräten (z.B. Tonanlage) etc. grosse Beachtung geschenkt werden. Die Anforderungen an die Raumzonen sind frühzeitig mit den Nutzern abzustimmen. So werden die Lüftungsanlagen für den Grossen, Mittleren Saal und das Studio im Dachgeschoss über den jeweiligen Sälen platziert. Auf aufwändige und von aussen sichtbare Installationsbauten kann somit verzichtet werden. Durch die offene Fassadengestaltung ist zudem die nötige Auslass-, Ab- und Fortluft über das belüftete und wetterschutzte Dachgeschoss gewährleistet. Kurze Erschliessungswege sind ein weiterer Vorteil des vorgeschlagenen Konzepts.

Auch die im Raum bodennah einzubringende Zuluft kann mit direkten vertikalen Kanälen erfolgen. Dadurch wird ein Grossteil der platzintensiven Lüftungskanäle auf ein Minimum reduziert, was den Platzbedarf für die Technik optimiert und viele potenzielle Konflikte bei solchen Bauten massiv entschärft. Mit vorkehrenden Massnahmen wird auch der Akustik Rechnung getragen. Dank einer geplanten Einbringöffnung können künftig die Gerätschaften ohne aufwändige Baustützungen erneuert werden. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass Gebäudetechnikanlagen eine geringere Lebensdauer als die übrige Baubsubstanz haben. Die Lüftungsanlagen für den Küchenbereich und die Heberäume finden im Untergeschoss Platz.

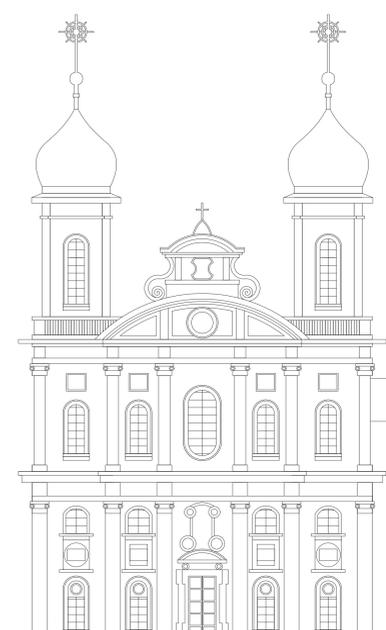
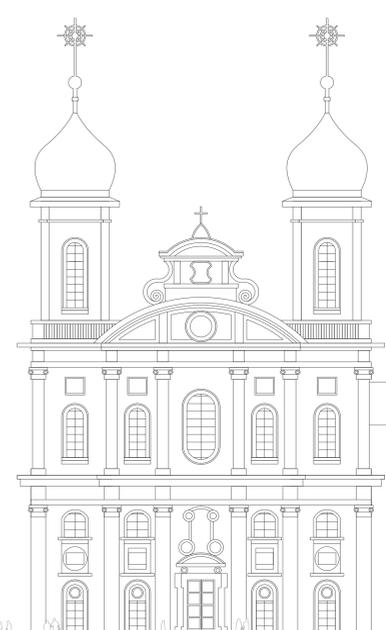
Da die meisten zu belüftenden Räumlichkeiten über grosse Personenbelegungen verfügen, ist die hygienisch erforderliche Luftmenge bereits ausreißend. Daher müssen kostenintensive, statische Klimaelemente wie z.B. Kofidecken nur punktuell eingesetzt werden.

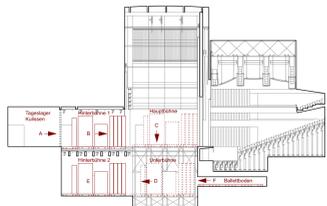


Nordfassade - 1:200

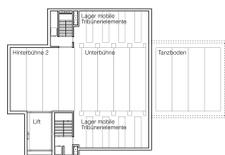


Schnitt B-B | Innere Stadtfassade - 1:200





Maximaler Spielraum für Bühnenbilder



Ebene -2

Theatertechnik

Grundlage
Trotz des begrenzten Raums bietet MALAIKA ein modernes und funktionales Theater, das die neuesten Technologien nutzt und die Zukunft im Blick hat.

Bühnenkonfiguration
Das Bühnenhaus wurde mit einem klassischen Quer Bühnenlayout geplant. Die Abmessung der zentralen Hauptbühne beträgt 12,0 m x 12,0 m mit vier Plattformen zu 3,0 m x 12,0 m.

Als Zusatzkonfiguration kann mit der Hauptbühne und den variablen Zuschauerrängen ein Raumentheater ermöglicht werden.

Bühnenturm und Bühnenöffnung
Der Bühnenturm hat eine Höhe von 22,5 m von der Bühnenebene bis zum Schürboden und hat eine Breite von 20,0 m bei einer Tiefe von 14,0 m.

Der Schürboden
Der Schürboden über der Hauptbühne erfüllt alle notwendigen Funktionen: Aufhängung der Laststangen, freie Durchgängigkeit, Positionierung der Punktzüge und Anschlusskabeltrömele für Elektro, Steuersignal, Audio- und Videokanäle etc.

Showbeleuchtung
Die gesamte Beleuchtung basiert auf LED-Technologie und Roboter gesteuerten Scheinwerfern. Bei den Fortschritten, die in den letzten Jahren gemacht wurden, macht es keinen Sinn, die Projektoren mit Hebesystemen zu fokussieren, was viel Zeit und Personalressourcen erfordert.

Mittlerer Saal
Der mittlere Saal ist ein Experimentiersaal und ein offener Theaterraum, wie ein weisses Blatt Papier, das je nach dem Geschmack des Schöpfers der jeweiligen Vorstellung gestaltet werden kann.

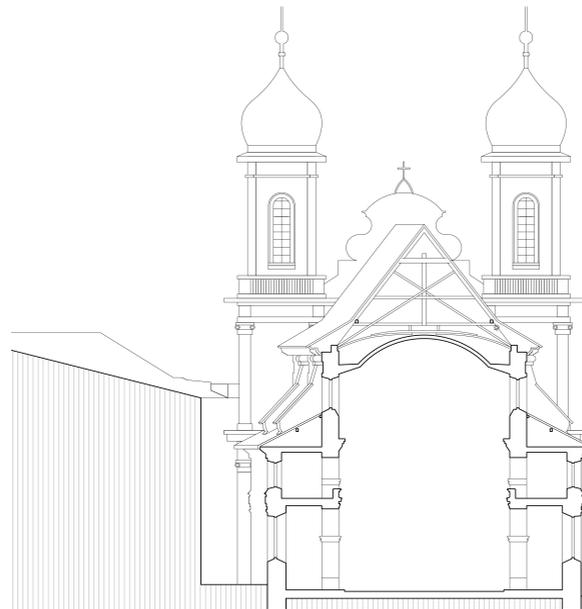
Schnürboden
Ein 3,0 m hohes Raumtragwerk ermöglicht sowohl die Aufhängung der umlaufenden Galerie, als auch die Installation eines begehbaren Schnürbodens in Form eines Tension-Grid-Geflechtes.

Perimeter-Galerie
Am Kamm des Saals hängt eine Galerie, die sowohl künstlerisch als auch technisch genutzt wird und bei bestimmten Anlässen sogar öffentlich zugänglich gemacht werden kann.

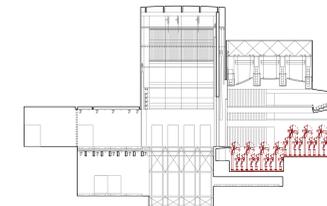
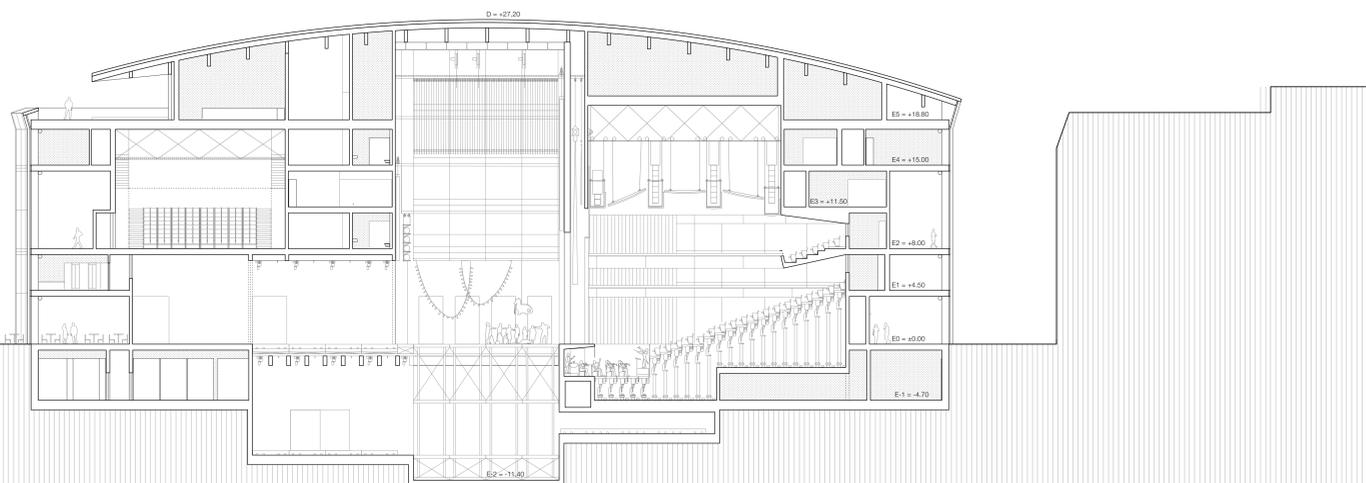
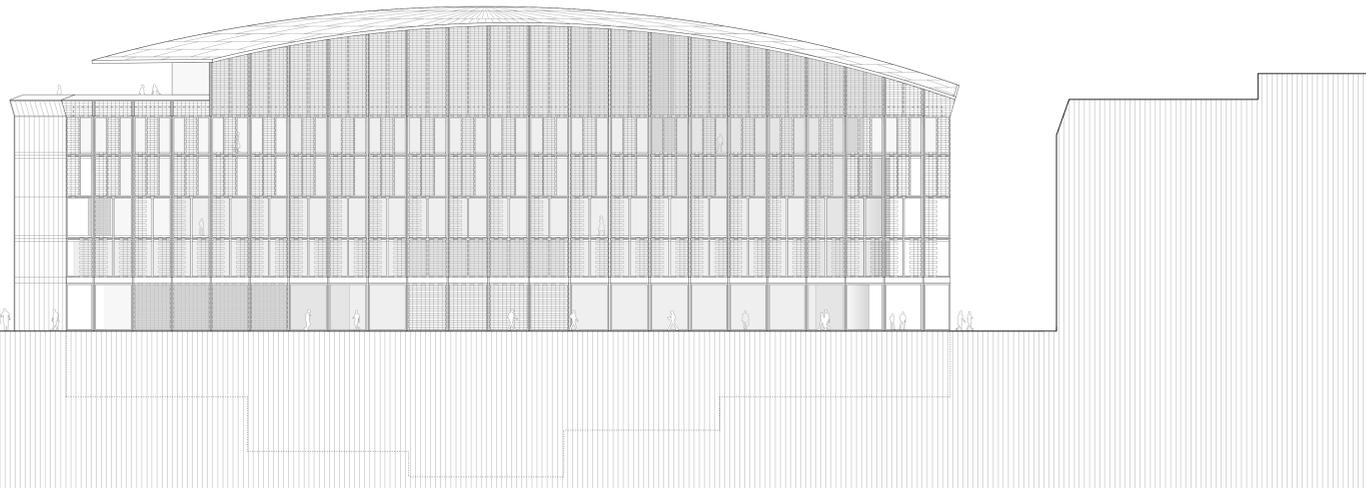
System von Tribünen und einziehbarer Sitzplätzen in der Halle
Um dem Saal ein Höchstmass an Flexibilität zu verleihen und um Veranstaltungen aller Art stattfinden lassen zu können, schlagen wir eine vollautomatisch konfigurierbare Bestuhlungslösung vor.



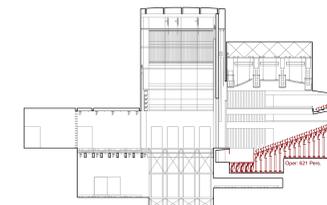
Südfassade - 1:200



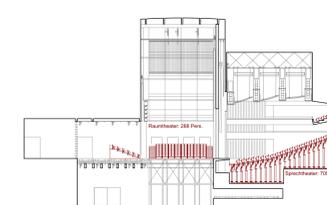
Schnitt A-A - 1:200



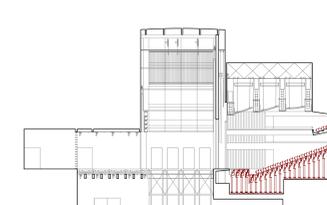
Konfigurationsumbau



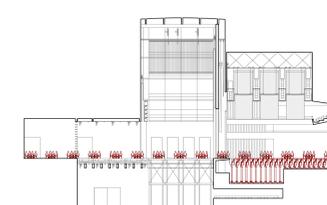
Oper



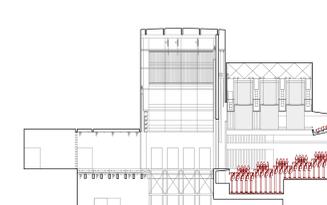
Raumtheater / Sprechtheater



Bühnenerweiterung



Bar/Club

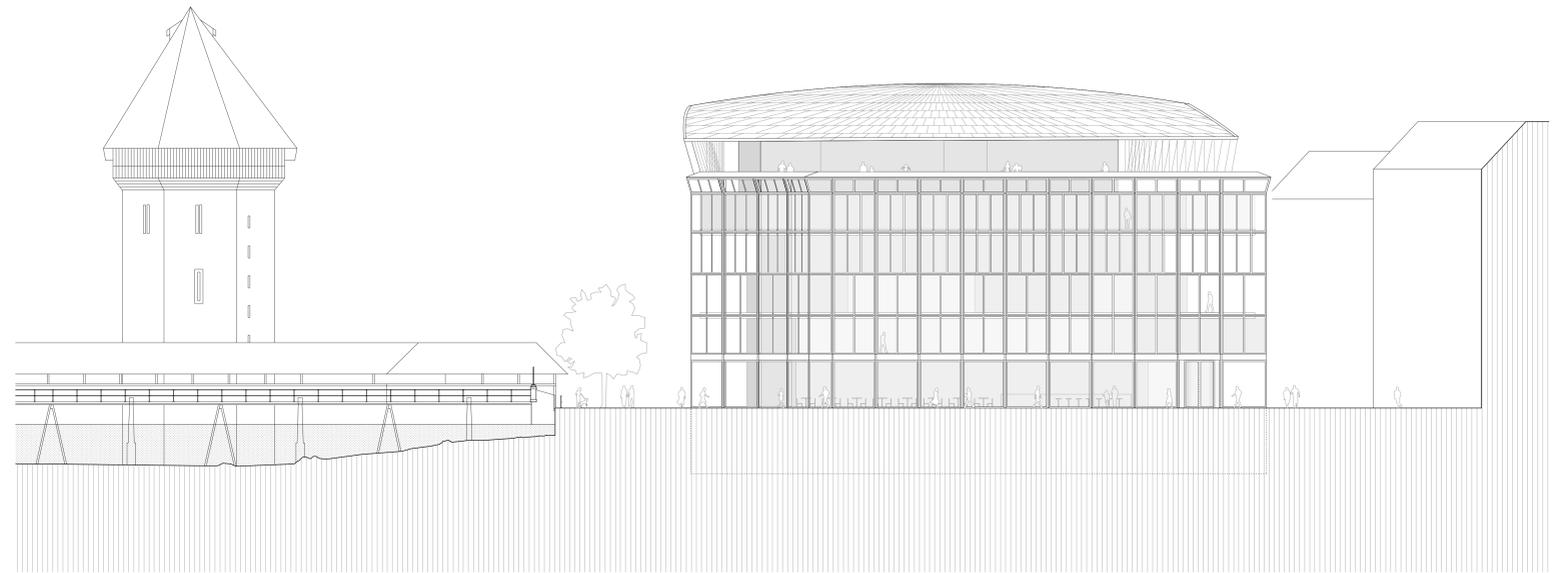


Cabaret

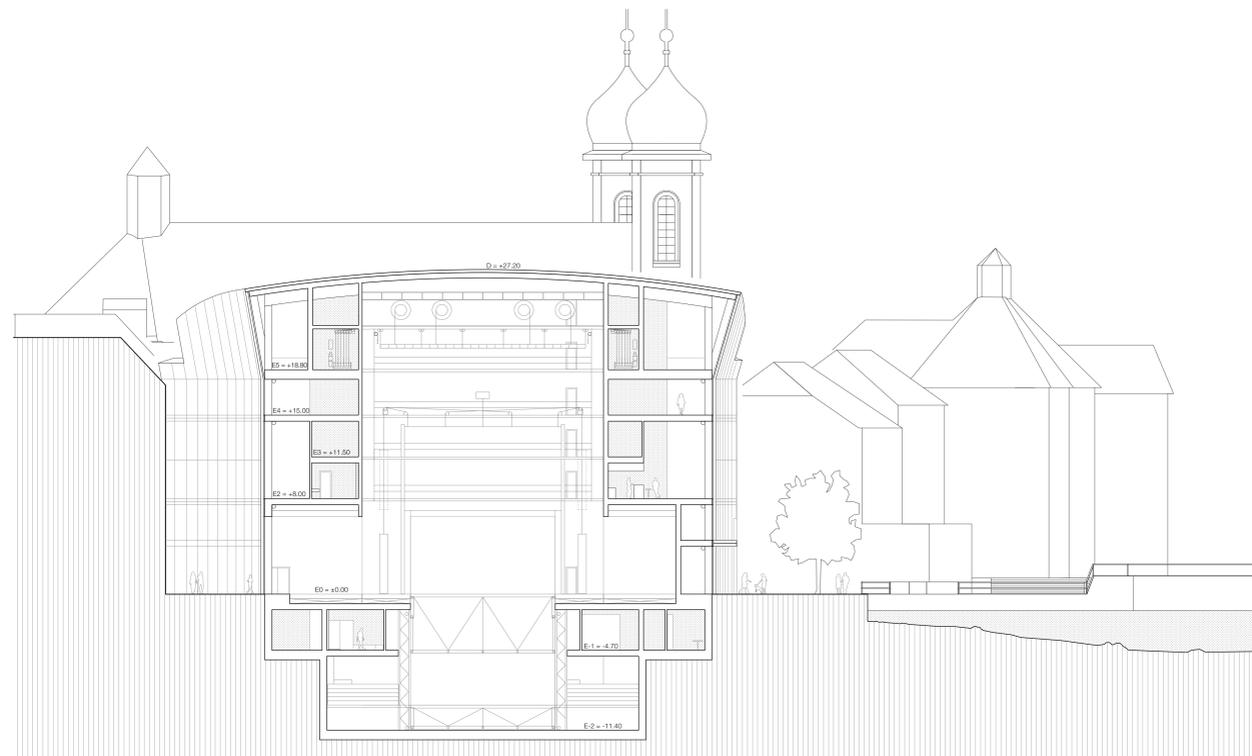




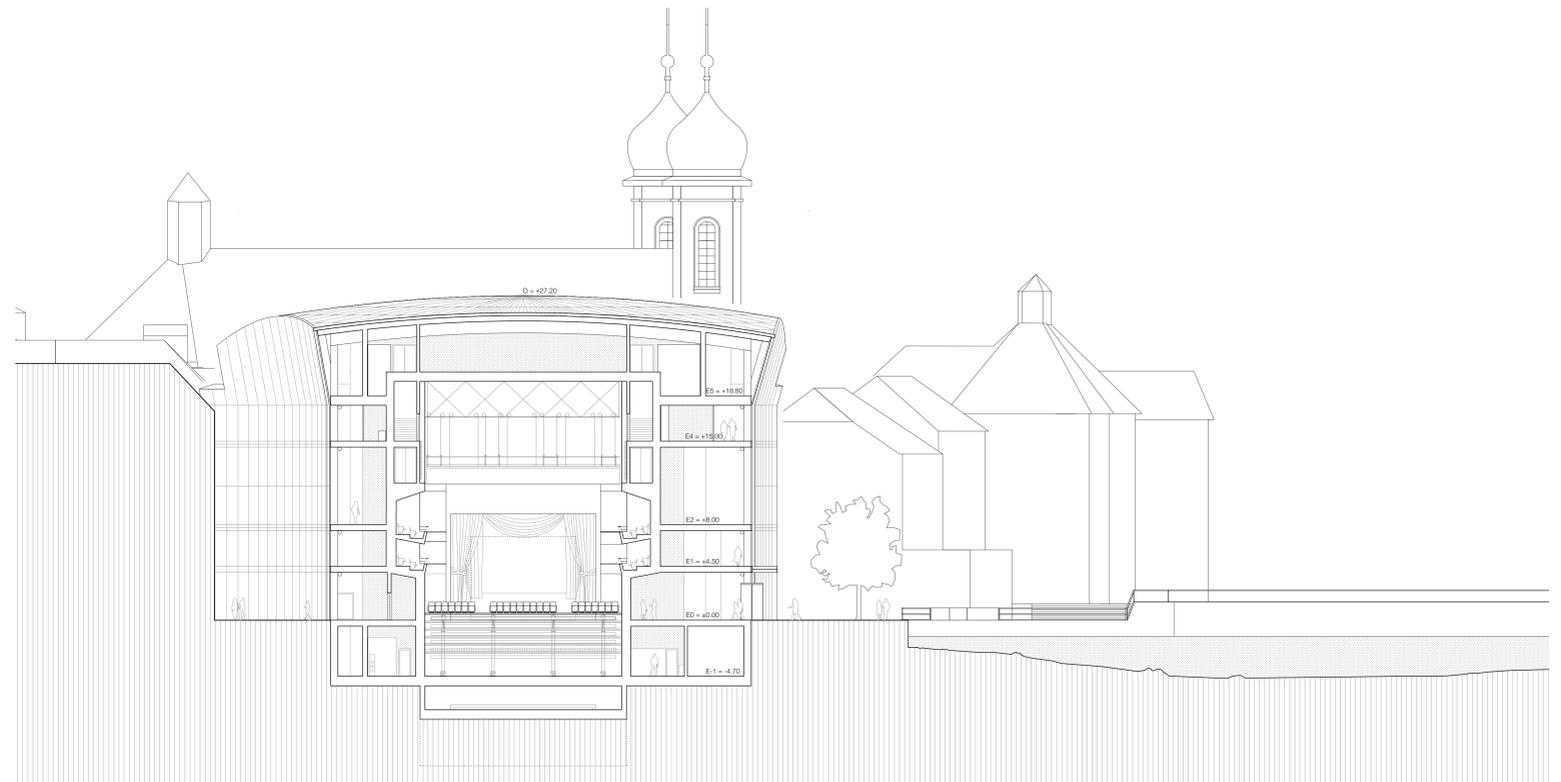
Ostfassade - 1:200



Westfassade - 1:200



Schnitt C-C - 1:200



Schnitt D-D - 1:200